



Landesverband der Gartenfreunde Mecklenburg und Vorpommern e.V.

Kleingärtner in Mecklenburg und Vorpommern

Vorstand oder nicht?

Was sind es nur für Zeiten? Jeder stellt sich derzeit die Frage, wann endlich die Normalität wieder einzieht. Unsere Vorstände stehen im Spannungsfeld zwischen der notwendigen Durchführung einer Mitgliederversammlung und den geltenden Abstands- und Hygieneregeln, und müssen dabei auch die Mitgliedergelder im Blick behalten. Die Alltagsaufgaben werden derweil nicht weniger. Die bürokratischen Hürden nehmen zu.

Aus vielen Vereinen hören wir dieser Tage, dass es Schwierigkeiten gibt, Mitglieder zu finden, die willens und in der Lage sind ein Ehrenamt in Vorstand oder Revision zu übernehmen. Ich selbst nehme verschiedene ehrenamtliche Aufgaben wahr.

Andere Vorstandsmitglieder in unseren Verbänden teilen ähnliche Schicksale. Vergnügungssteuerpflichtig sind die jeweiligen Aufgaben nicht. Verstehen Sie mich nicht falsch: Ich erledige meine Ehrenämter mit Leidenschaft und gewissenhaft. Mir macht es auch Spaß, sonst wäre ich nicht mehr dabei. Aber Entspannung sieht anders aus. Ich denke, die meisten Gartenfreunde wissen dies auch und sind deshalb nicht bereit die Verantwortung zu tragen.

Betrübt höre ich immer wieder von Vorständen, die ihr Amt niederlegen, weil sie von Mitgliedern ihrer Vereine harsch angegangen



Robert Kröger

werden. Die meisten Mitglieder verhalten sich tatsächlich ruhig und nehmen am Vereinsleben geordnet teil. Es gibt aber eben die einen – in der Regel einzelne – die meinen, der Vorstand müsse sich danach richten, was sie wollen. Würde der Vorstand dem nachgehen, hätten die Mitglieder einen trefflichen Grund, den Vorstand abzuwählen, weil er undemokratisch agiert.

Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung des Vereins bestellt. Die Mitgliederversammlung existiert nur, wenn sie satzungsgemäß einberufen wurde. Außerhalb der Sitzungen gibt es sie nicht. In der Mitgliederversammlung findet die Willensbildung des Vereins statt. Zur Willensbildung gehört eben auch die Wahl der Vorstandsmitglieder. Diese Personen genießen dann das Vertrauen der Mitgliederversammlung und sind ihr gegen-

über rechenschaftspflichtig. Außerhalb der Mitgliederversammlungen beschränkt sich die Auskunftspflicht des Vorstandes auf Umstände, die lediglich das betreffende Mitglied oder allgemein bekannte Tatsachen betreffen.

Der Vorstand ist der gesetzliche Vertreter des Vereins, er entscheidet über dessen Geschicke außerhalb der Mitgliederversammlung. Er kann sich zwar beraten lassen, muss sich jedoch nicht bevormunden lassen, auch nicht von der Revision, diese ist nämlich doppelt unabhängig vom Vorstand, d.h. sie untersteht ebenso wenig der Weisung des Vorstandes wie dieser deren.

Würde der Vorstand nunmehr nicht selbst über Themen entscheiden, sondern so handeln wie es von ihm durch einzelne Mitglieder verlangt wird, dann würde in Wahrheit der Verein nicht vom Vorstand geführt werden, sondern von diesen Mitgliedern, die jedoch nicht durch die Mitgliederversammlung legitimiert wurden. Dies verletzt dann die Mitgliedschaftsrechte aller anderen Vereinsmitglieder. Hinzu tritt, dass die Vorstandsmitglieder dem Verein gegenüber haftbar gemacht werden können, aus dieser Haftung werden sie nicht deshalb entlassen, weil sie sich danach gerichtet haben, was ein einzelnes Mitglied wollte.

Deshalb appelliere ich, konzentrieren wir uns auf die Kleingärtnerie, die ein wichtiger Baustein bei der Bekämpfung der sozialen Ungleichheit und des Klimawandels ist. Lasst die Vorstände ihre Arbeit machen und stellt eure Fragen und Anregungen in den Mitgliederversammlungen, damit auch alle informiert werden.

Robert Kröger
Vorsitzender LGMV

Termine, Nachrichten und Berichte aus Kreis- und Regionalverbänden

Verantwortlich für die Mitteilungen des Landesverbandes:
Der Vorstand

Die Artikel in den Vereinsnachrichten liegen in der Verantwortung der verfassenden Vereine.

Geschäftsstelle und Redaktion

Mühlenweg 8, 18198 Stäbelow
Tel. 03 82 07/66 50,
Fax: 03 82 07/66 53 4

E-Mail: info@gartenfreunde-mv.de
www.gartenfreunde-mv.de

Sprechzeiten:

Mo. bis Do.: 9.00–12.00 Uhr
Mo., Di., Do.: 13.00–15.00 Uhr

Beiträge der Vereine sind an den Landesvorstand zu senden.

E-Mail: redaktionsbeirat@gartenfreunde-mv.de

Redaktionsschluss für die Oktober-Ausgabe: 25. August

Letzte Korrektur für die September-Ausgabe: 16. August

Anzeigenberatung und -verkauf:

Rita Kropp
Tel. 04 21/3 48 42-14
E-Mail: kropp@waechter.de

Landeswettbewerb

Im Juni/Juli besichtigte die Jury die teilnehmenden Vereine des Landeswettbewerbes. Die Eindrücke waren vielfältig. Der Sieger wird unseren Verband dann im nächsten Jahr beim Bundeswettbewerb „Gärten im Städtebau“ vertreten. Die Vereine und Vorstände haben große Anstrengungen unternommen, um ihre Anlagen zu präsentieren.

Landesdelegiertenversammlung

Alle drei Jahre wird satzungsgemäß die Landesdelegiertenversammlung durchgeführt. Der Vorstand hat beraten, wie diese in diesem Jahr unter Corona-Bedingungen stattfinden kann. Das avisierete Lokal musste wieder storniert werden, da dort nicht alle Delegierten und Gäste hätten untergebracht werden können. Da die Versammlung einen festlichen und einen offiziellen Teil haben soll, wird noch ein passendes Ambiente gesucht. Evtl. kann das geplante Datum (13.11.) erneut nicht gehalten werden. Wir werden rechtzeitig informieren.

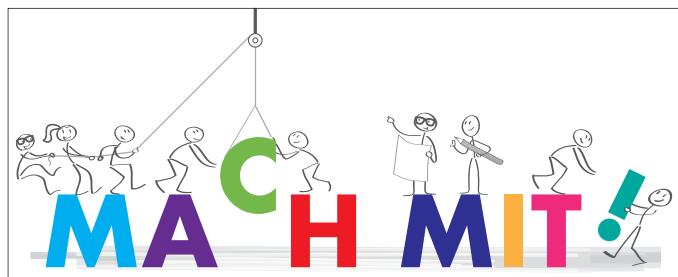


Foto: Truefelpix/Adobe Stock



Der Garten im August



Die Seitentriebe bei Tomaten sollten weiterhin regelmäßig ausgegeizt werden.

Foto: Osterland/Adobe Stock

Tomaten pflegen

Zeigen sich an den Tomatenpflanzen Anzeichen von Blattkrankheiten, sollten Sie diese Blätter sofort entfernen. Das Laub muss bereits beim ersten Befall abgeschnitten und im Hausmüll entsorgt werden, damit die gesunden Blätter nicht infiziert werden.

Anfang August werden auch die Spitzen der Tomatentriebe abgeschnitten, weil die nachfolgenden Fruchtstände nicht mehr ausreifen würden. Dazu wird über dem letzten gut entwickelten Blütenstand (in der Regel der fünfte) nur noch ein Laubblatt belassen und der Rest gekappt. Die sich nach dieser Maßnahme noch kräftiger entwickelnden Seitentriebe

werden weiterhin regelmäßig ausgegeizt.

Erdbeeren düngen

Im August erhalten abgeerntete Erdbeeren ihre Hauptdüngung. Dafür arbeiten Sie 50 bis 60 g/m² Volldünger Anfang August in den Boden ein. Bei Kompostgaben sollten Sie ungefähr 5 l/m² rechnen.

Ende August, Anfang September sind zwei bis drei kräftige Wassergaben von 20 bis 30 mm (das entspricht 20 bis 30 l/m²) erforderlich, um die im Kurztag ab Ende September eintretende Blütenknospenbildung zu fördern. Eine grundsätzliche Düngeregeln bei Erdbeeren lautet: zwei Drittel nach der Ernte, ein Drittel vor der Blüte!



Abgeerntete Erdbeeren erhalten im August eine Düngergabe.

Foto: Nadzeya Pakhomava/Adobe Stock



Madonnen-Lilien werden umpflanzt bevor sich der neue Blattschopf bildet.

Foto: Olesia Sarycheva/Adobe Stock

Madonnen-Lilien umpflanzen

Sollen Madonnen-Lilien (*Lilium candidum*) einen neuen Standort bekommen, werden sie verpflanzt, bevor sich Ende August der neue Blattschopf bildet. Diese Lilienart treibt nach dem Absterben der oberirdischen Teile wieder aus und überwintert mit den Blättern. Bei ihr darf der richtige Zeitpunkt zum Umpflanzen in der ersten Augusthälfte nicht verpasst werden.

In Tuffs gepflanzt wirken Madonnen-Lilien, die einst zahlreiche Bauerngärten schmückten, am besten. Der Standort sollte sonnig sein. Die Zwiebeln werden relativ flach gepflanzt, die Zwiebelspitze sollte nur 3 bis 5 cm mit Erde bedeckt sein.

Kübel- und Balkonpflanzen versorgen

Balkonpflanzen blühen länger, wenn sie stets genügend Wasser und Nährstoffe erhalten. Wurde bei der Pflanzung im Frühjahr keine Langzeit- oder Vorratsdünger gegeben, erhalten die Pflanzen einmal wöchentlich eine schnell wirkende Volldüngergabe oder Düngelösung, die phosphor- und kalibetont sein sollte.

Gehölze in Kübeln werden im August das letzte Mal gedüngt, damit ihr Holz gut ausreift. Dies ist für eine verlustfreie Überwinterung wichtig. Die letzten Düngergaben sollten zur Festigung des Gewebes ebenfalls phosphor- und kalibetont sein.

Quelle: BDG



Balkonpflanzen sollten regelmäßig mit Dünger versorgt werden.

Foto: manfredrichter/Pixabay

Historisches

Buden, Lauben, Bungalows – architektonische Vielfalt in Rostocker Kleingärten (Nachlese)

In den letzten drei Teilen haben wir uns mit der rechtlichen Situation und den Möglichkeiten für den Bau von Gartenhäusern in Rostock beschäftigt. Da nur wenige Baulichkeiten abgedruckt werden konnten, möchten wir nun an dieser Stelle noch einige historische und auch neuere Baulichkeiten vorstellen.

Alois Bönsch und
Michael Kretschmar



Fotos: Archiv





Die Redaktion bittet
um Mithilfe zur
Qualitätsverbesserung
des Regionalteils.



Umfrage

Sie können den Fragebogen auch unter www.gartenfreunde-mv.de/umfrage runterladen und ausfüllen.

(1) Wie zufrieden sind Sie bisher mit dem Regionalteil? ☐ zufrieden ☐ weniger zufrieden ☐ unzufrieden	Anmerkungen:
(2) Wie gefällt Ihnen die Gestaltung des Regionalteiles? ☐ Ich wünsche mir mehr Bilder ☐ Ich wünsche mir mehr Text	Das könnte mir an der Gestaltung besser gefallen:
(3) Beiträge aus den Verbänden und Vereinen sind mir: ☐ wichtig ☐ nicht so wichtig ☐ unwichtig	Mich interessieren folgenden Themen:
(4) Historische Artikel sind mir: ☐ wichtig ☐ nicht so wichtig ☐ unwichtig	Mich interessieren folgende historische Themen:
(5) Merkblätter sind mir: ☐ wichtig ☐ nicht so wichtig ☐ unwichtig	Mich interessieren folgenden Merkthemen:
(6) Rechtstipps sind mir: ☐ wichtig ☐ nicht so wichtig ☐ unwichtig	Mich interessieren folgenden Rechtsthemen:
(6) Kurzmeldungen über Jubiläen sind mir: ☐ wichtig ☐ nicht so wichtig ☐ unwichtig	Mich interessieren folgenden Jubiläen:
(7) Unterhaltung (Bsp. Rätsel, Horoskop) ist mir: ☐ wichtig ☐ nicht so wichtig ☐ unwichtig	Mich interessieren folgende Unterhaltungsthemen:
(8) Was mir sonst gefällt:	

Den ausgefüllten Fragebogen können Sie uns über folgende Kanäle zukommen lassen:

(A) Per E-Mail an info@gartenfreunde-mv.de

(B) Per Post an Landesverband der Gartenfreunde e.V. Mecklenburg und Vorpommern, Mühlenweg 8, 18198 Stäbelow

(C) Per Fax an 038207 66534



Nachrichten aus Verbänden und Vereinen

Regionalverband der Gartenfreunde Landkreis Demmin 1995 e.V.

Unkel-Bräsig-Strat 37
17139 Malchin
Tel. 0 39 94/22 37 58
Fax: 0 39 94/21 37 28
gartenfreunde-demmin-ev
@freenet.de

Herzlichen Glückwunsch

Herzliche Glückwünsche zum 80. Geburtstag überbrachten der

Vorsitzende des Landesverbandes, Robert Kröger, und der Vorstand des Regionalverbandes, Heiko Werner und Thomas Schaaf, Gartenfreund und Ehrenmitglied Horst Rademacher in seinem Garten in Malchin. Bei Sekt und Geburtstagstorte konnte Gartenfreund Rademacher seine Gäste an seinem hohen Erfahrungsschatz aus seiner ehemaligen langjährigen Tätigkeit als Vorsitzender des Regionalverbandes und als Mitglied der Vorstände des Landesverbandes teilhaben lassen. Eine Füh-

rung durch den Garten des Jubilaren war neben der Präsentübergabe der Höhepunkt des Nachmittages.

Verband der Gartenfreunde e.V. Hansestadt Rostock

Viergewerkestraße 2 A
18057 Rostock
Tel. 03 81/2 00 33 00
Fax: 03 81/2 00 33 59
info@kleingarten-hro.de

der nicht ausreichenden Bodenbearbeitung und der großen Trockenheit etwas kläglich ausfiel. 2021 wurde ein neuer Anlauf unternommen, unterstützt von vielen Gartenfreunden.

Allen voran Fritz Stüdemann, langjähriger Wegebeauftragter und guter, stets hilfsbereiter Geist der Anlage, der zusammen mit Kai-Uwe Brokat den Boden für die Aussaat vorbereitete.

Gefördert wurde das Projekt ferner durch Verbandsfachberaterin Annelore Sedat, die Samen bereitstellte, sowie Frau Bach vom Amt für Stadtgrün und mehrere andere Gartenfreunde. Janett Reiche, die ihr malerisches Talent in der Anlage und darüber hinaus bereits vielfach unter Beweis gestellt hat, gestaltete das Schild „Blumenwiese“. So haben viele, die der Idee aufgeschlossen waren, dazu beigetragen, dass das Ergebnis sich im wahrsten Wortsinne sehen lassen kann. Und 2022 soll es unbedingt eine Fortsetzung geben.

Die Blumenwiese blüht

Mohn- und Kornblumen, Nelkenleimkraut, Phazelle und andere einjährige Blühpflanzen sind auf einer Blumenwiese Anziehungspunkt für Insekten und erfreuen natürlich auch das Auge des Betrachters in der Kleingartenanlage „Heidelberg“. Diese Blumenwiese geht zurück auf die Idee mehrerer Gartenfreunde der Anlage, auf einem nicht genutzten Teil des Parkplatzes nicht mehr nur ständig das Gras zu mähen.

Der Idee folgte die Tat. 2020 gab es einen ersten Versuch, der wegen

Dr. Horst Sieber
Fachberater



Glückwünsche zum 80. Geburtstag: (v.l.n.r.) R. Kröger, H. Rademacher, H. Werner, T. Schaaf.

Foto: A. Rademacher



wasserkontor.de

Komposttoiletten Rindenschrot & Zubehör



kostenlosen Katalog anfordern
Ausstellung mit 15 versch. Toiletten

Bötzowstr.29 Berlin 030/44 737670 Mo-Fr 10-13 & 14-19Uhr Sa 10-18Uhr



Fritz Stüdemann, langjähriger Wegebeauftragter, bei der Boden-vorbereitung.



Blumenwiese in voller Blüte.
Fotos: H. Sieber

Neuer Gemeinschaftsgarten in der Kleingartenanlage Jägerbäk
Der Kleingartenverein „Jägerbäk“ konnte in den letzten Jahren vor allem junge Familien mit Kindern als neue Mitglieder gewinnen. Der Kleingartenverein legt nicht nur großen Wert auf kleingärtnerische und gemeinschaftliche Diversität,

Steckbrief

Verein: Kleingartenverein „Jägerbäk“
Vorstandsvorsitzende: Christine Mahnke
Gründung: 1939
Fläche: 62.424 qm
Anzahl Parzellen: 125
Durchschnittsalter: 59,6 Jahre

sondern auch auf kulturelle Vielfalt.

Bis vor einigen Jahren wurde das große Vereinshaus mit seiner Festwiese noch als Gaststätte betrieben. Heute dient es für allerlei Veranstaltungen und Feierlichkeiten, wie Mitgliederversammlungen, Vorstandssitzungen, Sommer- und Kinderfeste uvm. Mitglieder profitieren ebenfalls von den Räumlichkeiten, denn diese können für Privatveranstaltungen angemietet werden.

Susann May

Das Projekt „Uns Luning Nest“

In unserem Kleinartenverein „Jägerbäk“ haben wir im März 2020 unser Projekt gestartet. Es ist eine Natur- und Begegnungsstätte = Klimaschutz entstanden.

Das Projekt „Uns Luning Nest“ ist generationsübergreifend und für alle Rostocker. Es ist sozialökologisch und förderbar. Hier treffen sich Jung und Alt auf 850 m² und lernen miteinander. So entstehen Patenschaften. Wir wissen alle wie wichtig die Natur und unsere Insekten sind. Wir müssen Nachhaltigkeit vorleben.

Was kennen unsere Kinder von der Natur? Es liegt in unserer Verantwortung ihnen die Möglichkeiten aufzuzeigen. Wir können Sie den Kreislauf der Natur erleben lassen. Unsere Kinder brauchen die Natur. Die Chance sie zu erleben, zu erforschen sowie mit und von ihr zu lernen. Wir freuen uns das unser Verein einen kleinen Beitrag dazu leistet. Denn unsere Kinder sind die Kleingärtner von Morgen.

Unterstützung für das Projekt kam unter anderem aus dem Kleingärtnerverein „Weiße Rose“. Gerade in der Coronazeit war ein Erfahrungsaustausch sehr hilfreich. Am 21. Mai gab es einen Termin im Projekt „Uns Luning Nest“ mit Ralf Mucha (Landtagsabgeordneter). Vertreter des Kleingärtnervereins „Weiße Rose“ (Bernd Weichmann und Judith Koch) folgten unserer Einladung. Es war ein toller Tag mit viel Erfahrungsaustausch. Ralf Mucha war von unserem Konzept überzeugt und sagte uns Unterstützung aus dem Fördermitteltopf des Landes zu. Es gibt noch einiges zu tun aber der Grundstein ist gelegt.

Unser größtes Dankeschön geht an die Kinder der Kita Tierhäuschen aus Reutershagen. Wöchentlich sind sie in Coronazeiten zum Projekt gelaufen (Nahverkehr war nicht erlaubt). Wir sind stolz auf unsere Vorschulkinder. Wir werden sie mit



Am 21. Mai besuchte der Landtagsabgeordnete Ralf Mucha (r.) das Projekt und sagte Unterstützung zu.



Die Kinder der Kita Tierhäuschen haben wöchentlich das Projekt besucht.

einem Zuckertütenfest verabschieden und wünschen ihnen einen tollen Start in der Schule.

Wir freuen uns über jeden neuen Interessenten und besucht uns auch

gerne vorab unter <https://projekt-unsuningnest.jimdofree.com>

Susanne Czornack
und Maik Teichmann
Projektleitung



Insektenhotel

Fotos: Verein



D1.2 Schmetterlinge



Schmetterlinge gehören zu den beliebten Tieren, sicherlich sind sie die beliebtesten Insekten. Die zur Ordnung der Schuppenflügler (Lepidoptera) gehörenden Falter hatten früher geradezu mythische Bedeutung: die alten Griechen nannten den Schmetterling „psyche“, gleichbedeutend mit Hauch, Atem, Seele.

Leider gehören Schmetterlinge aber auch zu den am stärksten vom Aussterben bedrohten Arten. Auch wer in seiner Umgebung einzelne Schmetterlinge in großer Zahl beobachten kann, wird meist Angehörige einiger weniger „Allerwelts-Arten“ wie Kohlweißling oder Kleiner Fuchs finden. Viele andere Arten haben dagegen ihre angestammten Lebensräume verloren. Dass Schmetterlinge vom Aussterben bedroht sind, ist nicht auf Deutschland beschränkt, sondern eine gesamteuropäische Erscheinung. Etwa 20 Arten sind noch weit verbreitet – das sind gerade mal 4 Prozent aller europäischen Tagfalter-Arten.

Die Ursachen für den Artenschwund lassen sich nicht einfach rückgängig machen, vor allem nicht schnell

und von einem einzelnen Schmetterlingsfreund. Trotzdem hat jeder Gartenfreund, jede Gartenfreundin die Möglichkeit, den Garten in ein Schmetterlings-Paradies zu verwandeln. Das ist gar nicht so schwierig, im Grunde reicht die Beachtung dreier Grundregeln:

Schmetterlinge lieben Abwechslung

Die einzelnen Arten brauchen sehr unterschiedliche Lebensräume. Und selbst eine Art ist oft auf Vielfalt angewiesen. Ein Grund dafür ist der Lebenszyklus mit den vier Entwicklungsstadien Ei – Raupe – Puppe – Imago (wie man den ausgewachsenen Schmetterling nennt). Bei manchen Arten ist die Raupe auf andere Pflanzen angewiesen als der erwachsene Schmetterling. Nur wo beides zur Verfügung steht, kann sich diese Art ansiedeln. Deshalb wird ein schmetterlingsfreundlicher Garten Abwechslung bieten: zwischen feucht und trocken, Licht und

Schatten, offener Wiese und Gesträuch.

Viele Schmetterlings-Arten sind auf ganz bestimmte Pflanzen als Nahrungsquelle für die Raupen einerseits, und für den Schmetterling andererseits angewiesen. In einer jahrtausendelangen Entwicklung haben sich die Schmetterlingsarten auf „ihre“ Pflanzen spezialisiert, und das sind naturgemäß ursprüngliche „heimische“ Pflanzenarten. Mit importierten Exoten oder vielen Zuchtformen können die meisten Schmetterlinge, wie viele andere einheimische Insekten übrigens, wenig anfangen. Deshalb sollte man in seinem Garten den standort- und damit schmetterlingsgerechten Pflanzen genügend Platz einräumen.

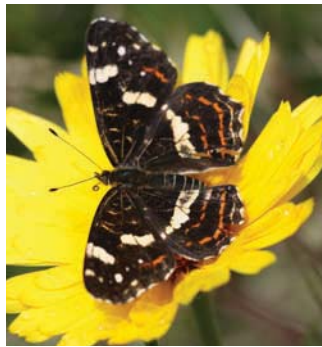
Keine Regel ohne Ausnahme

Selbstverständlich müssen jetzt nicht alle fremden Pflanzenarten aus dem Garten verbannt werden. Ein Garten kann – neben den einheimischen Arten – auch manchen

Exoten Platz bieten. Und einige dieser „Fremdlinge“ werden sogar ausgesprochen gern von Schmetterlingen angenommen. Bekanntestes Beispiel ist der Sommerflieder (Buddleia), der aus gutem Grund auch „Schmetterlingsstrauch“ genannt wird.

Mut zur Wildnis

Auf einem akkurat gepflegten englischen Rasen umgeben von penibel gestutzten Koniferen wird kein Schmetterling überleben. Neben Blütenpflanzen benötigen Schmetterlinge gerade auch vom Gärtner wenig geliebte Gewächse wie Brennnessel und Distel. Natürlich muss deshalb der Garten nicht gleich in eine Brennnessel-Plantage umgewandelt werden. Doch vielleicht gibt es eine abgelegene Ecke, etwa am Kompostplatz, in der man es einfach wachsen lassen kann. Vielleicht kann auf einem Streifen des Rasens auf eine regelmäßige Mahd verzichtet und bunter „Wildwuchs“ zugelassen werden. Vielleicht pflanzt man sogar ganz bewusst die eine oder andere „Schmetterlingspflanze“ an. Grundsätzlich gilt: je naturnäher der Garten ist, desto eher werden sich auch Schmetterlinge darin wohlfühlen.



Gartenfreund

Leser
werben
Leser

Der *Gartenfreund* ist die Mitgliederzeitschrift für jeden organisierten Kleingärtner mit vielen Informationen rund um Ihr schönstes Hobby, vielen Tipps und Anregungen für Ihren Gemüse-, Obst- und Ziergarten!

Monat für Monat lesen Sie hier Beiträge rund um den Garten und die Freizeit im Garten mit direktem Nutzen für die tägliche Gartenpraxis. Und dazu zahlreiche Informationen und Berichte aus dem vielfältigen Verbandsleben.



Sie sind vom *Gartenfreund* überzeugt?

Dann empfehlen Sie ihn weiter! Damit auch Ihre Vereinskollegen von den Vorteilen als *Gartenfreund*-Abonnent profitieren können. Für Ihre Empfehlung erhalten Sie von uns ein nützliches Fachbuch aus der edition Gartenfreund als Geschenk.



Werden Sie Leser!

Für 18,- Euro erhalten Sie 12 Ausgaben im Jahr direkt in Ihren Briefkasten. Für Fragen zu einem Abonnement wenden Sie sich gern an: Verlag W. Wächter | Vertrieb, Telefon: 04 21/348 42-21, E-Mail: vertrieb@waechter.de. Oder bestellen Sie gleich hier:

Ich möchte den „Gartenfreund“ abonnieren:

Hiermit bestelle(n) ich(wir) _____ Abonnement(s) *Gartenfreund*, Ausgabe Mecklenburg-Vorpommern, zum monatlichen Bezug per Post. Der Jahresbezugspreis je Abonnement beträgt 18,- Euro inklusive Postzustellung und Mehrwertsteuer.

Name / ggf. Verein

Straße / Nr.

PLZ / Wohnort

Zahlung

Bitte buchen Sie den jährlichen Abonnementspreis von 18,- Euro bei Fälligkeit von folgendem Konto ab:

Kreditinstitut

BIC

DE
IBAN

Datum / Unterschrift

Coupon bitte einsenden an

Verlag W. Wächter GmbH, Elsasser Straße 41, 28211 Bremen, Tel. 04 21/3 48 42-0, Fax 04 21/3 47 67 66, vertrieb@waechter.de

Empfohlen von:

Name / ggf. Verein

Straße / Nr.

PLZ / Wohnort

Kuckucksbienen – Vielfalt im Bienengarten

Der heutige Beitrag unserer Wildbienenserie beschäftigt sich mit einem speziellen Aspekt der Lebensweise dieser faszinierenden Tiergruppe. Bienen stehen sprichwörtlich für Fleiß und Ausdauer, ihre ständigen Blütenbesuche und der Aufwand, mit dem sie ihren Nachwuchs versorgen, ist unverkennbar und überall bekannt.

Doch das gilt nicht für alle Bienen. Denn rund ein Drittel aller Bienenarten profitiert von der Arbeit anderer. Es sind die parasitischen Kuckucksbienen, und ihre Lebensweise gleicht in der Tat der des namensgebenden Vogels.

Die Weibchen der Kuckucksbienen warten meist vor dem Nest ihrer Wirtsbiene, bis diese auf einem Sammelflug ist. Diese Chance nutzen sie, dringen in das Nest ein und legen dort ihr eigenes Ei zu den Brutvorräten des Wirtes.

Manche Arten graben die Nester ihrer Wirtsbienen auch nachträglich auf und verschaffen sich so Zugang zum Nest. Die Larve der Kuckucksbiene schlüpft schneller als die Wirtslarve, ernährt sich von den eingetragenen Vorräten und gelangt so zur Entwicklung, während die Wirtslarve abstirbt.

Diese Lebensweise ist so erfolgreich, dass rund ein Drittel aller Bienenarten zu dieser Lebensweise übergegangen ist. In Deutschland sind das fast 200 Kuckucksbienen-Arten, die bei den übrigen etwa 400 nicht parasitischen Bienenarten leben. Die meisten Brutparasiten sind dabei hoch spezialisiert und parasitieren nur eine oder wenige Wirtsarten.

Viele Kuckucksbienen sind dabei sehr auffällig gefärbt. Die vor allem bei Sandbienen lebenden Wespenbienen besitzen eine markante gelb-schwarze, rote oder weißliche Körperzeichnung und erinnern, wie der Name bereits sagt, an Wespen.

Die Blutbienen parasitieren Furchen- und Schmalbienen und haben einen auffällig rot gefärbten Hinterleib. Schmuckbienen,

**Alle Achtung
vor unseren Tieren.**



Blutbienen sind leicht an ihrem teilweise oder vollständig rot gefärbten Hinterleib zu erkennen. Die hier abgebildete Riesen-Blutbiene ist im Frühjahr häufig an Steilböschungen anzutreffen, wo sie Nester ihres Wirtes, der Frühjahrs-Seidenbiene, sucht.

Fotos: Schmid-Egger

Wespenbienen werden aufgrund ihrer auffälligen gelb-schwarzen Zeichnung häufig mit Wespen verwechselt. Doch es sind parasitische Kuckucksbienen, die vor allem bei Sandbienen parasitieren und überwiegend im April und Mai sehr häufig anzutreffen sind.



Filzbienen oder Trauerbienen sind weitere sehr farbenreiche parasitische Wildbienen, die zudem in der Regel unbehaart sind und auch aus diesem Grund vielfach an Wespen erinnern.

Eine besondere Gruppe unter den Parasiten bilden die sozial-parasitischen Hummeln. Acht der rund 40 deutschen Hummelarten gehören zu dieser Gruppe. Die Königinnen dieser Arten infiltrieren im Frühjahr nach der Nestgründung ein Wirtsnest, töten die angestammte Hummelkönigin und übernehmen damit das Nest. Die Arbeiterinnen des Wirtsnestes ziehen dann den Nachwuchs der Kuckuckshummel auf.

Neben den Kuckucksbienen gibt es auch viele Wespenarten, die ebenfalls wie die Kuckucksbienen ihr Ei in ein Wildbienen-nest schmuggeln und von den eingetragenen Vorräten oder der Bienenlarve leben. Die auffälligsten Kuckuckswespen sind die

farbenprächtigen Goldwespen. Diese rot- und grünmetallisch schimmernden Insekten lassen sich leicht z.B. an künstlichen Nisthilfen oder abgestorbenen Bäumen beobachten.

Was bedeutet es, wenn parasitische Bienen im eigenen Garten auftauchen? Ist das gut oder schlecht? Die Antwort darauf ist eindeutig: Es ist ein sehr gutes Zeichen, denn auch Parasiten tragen zur Biodiversität bei.

Doch sie benötigen stabile Wirtspopulationen und treten daher vor allem in intakten Biotopstrukturen auf. Es ist also ein gutes Zeichen für die biologische Qualität Ihres Gartens, wenn dort Brutparasiten vorkommen.

Zudem werden die Kuckucksbienen und andere Parasiten die Wildbienen in Ihrem Garten nicht ausrotten. Denn es gibt viele Mechanismen, die verhindern, dass Parasiten überhandnehmen. Meist durchlaufen solche Arten deutliche Schwankungen und regulie-

ren ihren Bestand sowie den der Wirtes immer wieder aufs Neue ein.

Und selbst wenn eine Wildbienenart lokal, also in einem räumlich begrenzten Biotop, von den Parasiten vollständig geschädigt wird und verschwindet, wird auch der Parasit verschwinden, weil seine Nahrungsgrundlage fehlt. Die entsprechende Wirtsbiene kann dann in den Folgejahren aus der Nachbarschaft wieder zuwandern und die leer gewor-

dene Nische wieder besetzen. Damit beginnt der Zyklus von Neuem.

Wer z.B. an einem Wildbienenhotel über mehrere Jahre sehr sorgfältig die Arten zählt, wird genau solche Entwicklungen feststellen. Es tauchen immer neue Arten auf, während bestehende Arten für ein paar Jahre verschwinden.

Wichtig ist, dass es viele geeignete Kleinbiotope für Wildbienen in der Nachbarschaft gibt, damit sich ein Biotopverbund ausbilden kann, um solche Fehlstellen stets schnell wieder zu füllen. Genauso funktioniert die Populationsentwicklung der Wildbienen im Übrigen auch in natürlichen Ökosystemen.

Mehr zu diesem Thema und anderen Themen rund um die Wildbienen finden Sie im Internet z.B. unter **www.wildbiene.org**

Dr. Christian Schmid-Egger
(www.deutschewildtierstiftung.de)



Sommerpflege bei Kübelpflanzen

Blühende Kübelpflanzen sind der Stolz eines jeden Balkon- oder Terrassenbesitzers. Nach der Überwinterung haben sich die Pflanzen nun prächtig entwickelt. Damit die Schönheit auch bis zum Frost bleibt, geben Ihnen die Experten der Bayerischen Gartenakademie Ratschläge.

Standort

Viele Kübelpflanzen lieben sonnige, windgeschützte Plätze. Zu heiße Plätze können schaden, besonders wenn die Pflanze zu

wenig Wasser bekommt. Schnell verbrennen die Triebe. Sonnenbrandschäden entstehen häufiger, wenn die Kübelpflanzen in warmen und dunklen Räumen überwintert wurden. Die langen und dünnen Triebe sind sehr weich und damit anfällig für Zellschädigungen.

Gießen und Düngen

Fahren Sie über das Wochenende weg oder können Sie aus anderen Gründen die Pflanze nicht täglich bewässern, sollten Sie sie in den

Schatten stellen und zunächst kräftig wässern. Arbeitserleichternd ist eine automatische Bewässerung. Das Gießen muss sich nach der Größe der Pflanze und des Gefäßes richten.

Die Wurzelbildung im Kübel und die Witterung spielen eine große Rolle. Während stark eingewurzelte Pflanzen in einem kleinen Gefäß an heißen Tagen bis zu dreimal gegossen werden müssen, benötigen frisch umgetopfte Kübelpflanzen höchstens einmal am Tag Wasser, bei trü-

Viele Kübelpflanzen lieben sonnige, windgeschützte Plätze. Foto: GPP

bem Wetter nur alle zwei bis drei Tage.

Wüchsige und blühende Pflanzen erhalten Sie mit einer regelmäßigen Düngung. Am besten düngen Sie wöchentlich mit einem flüssigen Mehrnährstoffdünger. Sie können auch den Dünger dem Gießwasser beimischen und so bei jedem Gießen ein klein wenig Nährstoffe ausbringen. Das Düngen ist noch bis in den August möglich.

Schnitt

Der Schnitt der Kübelpflanzen erfolgt im Herbst oder im Frühjahr. Aber auch im Sommer können sie beschnitten werden. Lange, durchschießende, nicht blühende Triebe werden ganz entfernt. Wächst die Krone zu dicht, gibt es aus Lichtmangel gelbe Blätter. In diesem Fall sind vorsichtig einige Äste herauszuschneiden, um die Krone zu lockern. Falsch wäre ein Kronenrundschnitt, bei dem alle frischen Triebe entfernt werden.

Verblühtes sollten Sie entfernen, damit sich weder Fäulnis noch Schimmel bilden können. Außerdem verhindern Sie so die Samenbildung, die unnötig Kraft raubt und eine erneute Blütenknospenbildung verhindern würde.

LWG

Herbstblühende Zwiebelblumen pflanzen

Ab jetzt sind die Zwiebeln herbstblühender Krokusse im Pflanzenhandel erhältlich. Wenn Sie die Blumenzwiebeln noch in diesem Monat pflanzen, blühen sie noch dieses Jahr – je nach Art und Sorte ab ca. Ende September. Frühjahrsblühende Arten sollten Sie erst später, im September oder Oktober, pflanzen.

Gefräßige Lilienhähnchen

Das feuerrote, 6–7 mm große Lilienhähnchen frisst mit Vorliebe Löcher in die Blätter von Lilien sowie Kaiserkronen. Meist tritt das Tier nur lokal auf. Es lässt sich leicht mit den Händen absammeln. Kontrollieren Sie auch die Blattunterseiten. Dort verstecken sich die Larven, die Sie ebenfalls entfernen sollten.

Kohleule im Gemüsebeet

Im August/September erreicht der Befall durch Raupen von Gemüse- und Kohleule seinen Höhepunkt. Zusätzlich zum Fraß entstehen Schäden durch Kotablagerungen. Brokkoli kann so noch kurz vor der Ernte massiv Schaden nehmen. In kleinen Gärten sammeln Sie die Raupen am besten ab, ein vollständiges Abdecken mit dichtmaschigen Insektenschutznetzen muss vorbeugend schon bei Kulturbeginn erfolgen. Bekämpfen kann man die Raupen mit „Raupenfrei“. Das für den Hobbygarten zugelassene Präparat enthält als Wirkstoff den für Raupen tödlichen *Bacillus thuringiensis*.

Kübelpflanzen düngen und wässern

An heißen Tagen brauchen Engelstropfen, Margeriten, Oleander, Feigen und Hortensien viel Wasser. Die Kübel gießen, bis der Erdballen ganz durchfeuchtet ist. Pflanzen in spezieller Kübelpflanzen-Erde, müssen häufiger gewässert werden als solche in gewöhnlicher Blumenerde mit hohem Torfanteil. Da der Langzeitdünger in der Erde jetzt meist verbraucht ist, sollten Sie einmal pro Woche flüssig nachdüngen. Ein sicheres Zeichen für Nährstoffmangel sind ältere Blätter, die vergilben.

Natur des Jahres 2021

Schafgarbe ist Staude des Jahres

Sie begann ihre Karriere als Heilpflanze – heute gehört die Schafgarbe (*Achillea millefolium*) zu den Stars im Garten und wurde vom Bund deutscher Staudengärtner (BdS) nun zur „Staude des Jahres 2021“ gekürt. Insbesondere die weiß blühende Wiesen-Schafgarbe ist für ihre gesunden Inhaltsstoffe bekannt.

Doch Schafgarben haben nicht nur innere Werte, ihr zartes Laub und ihre ausdrucksstarken Blüten vertragen selbst Trockenheit. Die weißen Blütenschirme der Art *Achillea millefolium* blitzen vorwiegend in Naturgärten auf. Ebenfalls eine wunderbar naturhafte Ausstrahlung besitzt die aus Vorderasien stammende Goldgarbe (*Achillea filipendulina*) mit ihren goldgelben Blütenschirmen.

Die Schafgarbe gehört zur Familie der Korbblütler. Weltweit sind 115 Arten bekannt, davon 16 in Deutschland. Die mehrjährige, allerdings nicht sehr langlebige Staude hat scheinoldige Blüten-

stände und attraktive schmale, gefiederte Laubblätter. Sie ist robust, trockenheitsverträglich und blüht längst nicht mehr nur weiß, sondern in vielen Farben. Viele der insektenfreundlichen Arten duften sogar aromatisch und sind hervorragende Schnittblumen.

Die Beliebtheit der Schafgarben hat erst seit Kurzem richtig zugenommen durch die vielen leuchtenden Sorten, deren Sortiment von Jahr zu Jahr größer wird. Die Bandbreite reicht von Weiß-, Gelb-, Rot- oder Orangetönen bis zu pastelligen und zweifarbigen Varianten wie den *Achillea-filipendulina*-Hybriden 'Terracotta' und 'Feuerland'. Einige Sorten ändern zudem ihre Farbe im Laufe der Blütezeit.

Gestalterisch lassen sich Schafgarben vielseitig einsetzen, sei es in Prachtstaudenrabatten, insbesondere für Ton-in-Ton-Pflanzungen, oder als fröhliche Farbkleckse in Gräsergärten. Dank ihrer klaren Formen passen sie auch gut zu moderner Architektur.



In leuchtende Farben gekleidet präsentieren moderne *Achillea*-Sorten ihre imposanten Blütenteller.

Foto: GMH/Erich Luer

Wer nach dem ersten Flor im Juni/Juli Verblühtes kontinuierlich ausschneidet, kann im September mit einer zweiten Blüte rechnen. Sind diese Blütenstände ebenfalls verblüht, sollte man die trockenen Triebe ruhig stehen lassen, denn sie bringen schöne Winteraspekte in den Garten und dienen Insekten als Winterquar-

tier. Deshalb werden sie erst kurz vor dem Neuaustrieb im Frühjahr entfernt.

Quelle: Grünes Medienhaus GMH

(Weitere Informationen zur Staude des Jahres finden Sie unter www.staude-des-jahres.de, wo Sie auch einen Flyer downloaden können.)

Der Zweihöcker-Spinnenfresser ist Spinne des Jahres



Der kleine Zweihöckrige Spinnenfresser ernährt sich von anderen Spinnen.

Foto: © Sabine Schmitz

Der Zweihöcker-Spinnenfresser (*Ero furcata*) wurde von europäischen Arachnologen, koordiniert durch das Naturhistorische Museum Wien zusammen mit der Arachnologischen Gesell-

schaft (AraGes) und der European Society of Arachnology (ESA), zur Europäischen Spinne des Jahres 2021 gewählt, da er als „Räuber unter den Räubern“ eine bemerkenswerte Nahrungsbiologie entwickelt hat. Auch der charakteristische Kokon fordert dazu auf, das Augenmerk auf die vielseitige Verwendung von Spinnseide zu richten.

Man kann den Zweihöcker-Spinnenfresser in naturnahen Standorten antreffen, meist in der Bodenstreu verschiedener Waldtypen, an Waldrändern, aber auch an Bäumen, Sträuchern und an Wärmestandorten.

Die Körperlänge des Männchens beträgt nur 2,5–3 mm, die des Weibchens 3,5–4,8 mm. Der hellbraune Vorderkörper weist

eine charakteristische schwarze Zeichnung auf; der Hinterkörper ist kugelig gewölbt, ebenfalls hellbraun bis gelblich mit dunklen Flecken und zwei stumpfen Höckern. Die Beine sind geringelt, zudem sind die beiden vorderen Beinpaare länger als die anderen.

Der Zweihöcker-Spinnenfresser ernährt sich – wie sich bereits aus seinem deutschen Namen vermuten lässt – ausschließlich von anderen Spinnen, v.a. von Netzspinnen. Er besucht am Abend und in der Nacht aktiv Netze, z.B. von Kugelspinnen, wo er durch Zupfen ein ins Netz gegangenes Beutetier vortäuscht. Die dadurch angelockte Netzherrin wird mit den langen Vorderbeinen gepackt, ins Bein gebissen und anschließend ausgesaugt.

Im Spätsommer produziert diese Spinne einen charakteristischen, tropfenförmigen Kokon. Er ist ca. 4 mm groß und besteht aus mehreren Lagen verschiedener Spinnseiden. In der Regel wird er an einem dünnen, aber steifen Faden unter Vorsprüngen, Blättern oder an Zweigen angebracht und enthält sechs bis acht Eier.

Die Jungspinnen schlüpfen nach der Überwinterung und werden bis zum späten Frühjahr erwachsen. Dann bauen sie eigene Kokons, die wiederum im Sommer verlassen werden. Somit ist der Zweihöckrige Spinnenfresser ganzjährig anzutreffen.

Quelle: Christoph Hörweg, Naturhistorisches Museum Wien (Weitere Informationen unter www.arages.de)

Querbeet durch den Garten

Speisekürbis – weniger ist mehr

Für den Speisekürbis gilt: Je weniger Früchte an der Pflanze bleiben, umso besser wird die Qualität. Sie sollten deshalb darauf achten, dass sich je Pflanze nur zwei bis drei Kürbisse entwickeln. Die Früchte werden dann sehr groß, ohne dass der Gesamtertrag (Gewicht) je Pflanze zurückgeht.

Warten Sie mit dem Entfernen der überflüssigen Früchte so lange, bis diejenigen, die an der Pflanze bleiben sollen, etwa tennisballgroß sind. Gleichzeitig kürzen Sie alle Kürbistranken so ein, dass nach der letzten Frucht, die hängen bleiben soll, noch zwei Blätter an den Trieben verbleiben.



Goldlack und andere Zweijährige werden jetzt gepflanzt, damit sie sich zu starken Pflanzen entwickeln.

Belassen Sie an Kürbispflanzen nur zwei bis drei Früchte, damit diese sich gut entwickeln.

Fotos: T. Wagner

Tomaten-Triebe jetzt stutzen

Anfang August werden die Triebspitzen der Tomaten abgeschnitten. Die Erfahrung zeigt, dass nachfolgende Fruchtstände in unseren Breiten in der Regel nicht mehr ausreifen. Gehen Sie so vor, dass über dem letzten gut entwickelten Blütenstand nur ein Laubblatt stehen bleibt. Vergessen Sie weiterhin auch das Ausgeizen nicht.

Werden einige der Tomatenpflanzen bereits nach dem dritten oder vierten Fruchtstand gestutzt, wird der Erntebeginn be-

schleunigt. Tritt an den unteren Blättern der Tomatenpflanzen Braunfäule (*Phytophthora*) auf, müssen Sie diese Blätter sofort entfernen und über den Hausmüll entsorgen. So wird eine Infektion gesunder Blätter vermieden und der Bestand wird besser durchlüftet und belichtet, sodass die Früchte besser ausreifen.

Himbeeren – mit gepflegten Ruten ins neue Jahr

Abgetragene Himbeerruten von Sommersorten werden nach der Ernte sofort direkt am Boden abgeschnitten. Dies ist bei Sommersorten die wichtigste Maßnahme zur Bekämpfung der gefährlichen Rutenkrankheit.

Der die Krankheit verursachende Schadpilz *Leptosphaeria* bevorzugt feuchte Bedingungen und dringt hauptsächlich durch Rindenrisse in die Pflanze ein. Insbesondere bei zu dichtem Stand und überalterten Kulturen kann er großen Schaden anrichten. Die Ruten sind möglichst über den Hausmüll zu entsorgen.

Stutzen Sie Tomaten über dem letzten gut entwickelten Blütenstand, da nachfolgende Fruchtstände meist nicht mehr ausreifen.



Ein frühes Entfernen der Altruten fördert zudem die Jungruten. Neben dieser Arbeit können Sie zugleich das Haltegerüst reparieren und die Jungruten locker verteilt anbinden. Je laufenden Meter sollten nur acht bis zehn der stärksten Ruten auf dem Beet stehen bleiben.

Zweijährige jetzt für das kommende Frühjahr pflanzen

Anfang August werden die Zweijährigen gepflanzt, damit sie im kommenden Jahr reich blühen. Wollen Sie von Goldlack, Bartnelke, Fingerhut oder Stockrose für das nächste Jahr starke Pflanzen erzielen, müssen Sie diese im ersten Augustdrittel setzen. Fast alle genannten Arten (außer Fingerhut) bevorzugen sonnige Standorte. An den Boden stellen sie keine besonderen Ansprüche, wenn er nur humus- und nährstoffreich ist.

Stiefmütterchen, Tausendschön und Vergissmeinnicht werden in der zweiten Augushälfte gepflanzt. Setzen Sie im Juli ausgesäte Pflanzen vorerst mit einem Abstand von 15 mal 15 cm auf ein Beet im Garten. Den endgültigen Standort (Balkonkästen, Kübel, Rabatten) sollten die Jungpflanzen erst im Frühjahr beziehen, da

nicht alle gut durch den Winter kommen.

Tipp für August

Balkonpflanzen benötigen auch im August ausreichend Wasser und Nährstoffe, um durchzublühen. Wenn beim Bepflanzen der Kästen kein Vorratsdünger in das Substrat gemischt wurde, erhalten die Schützlinge einmal wöchentlich einen schnell wirkenden Flüssigdünger aus dem Fachmarkt. Auch hier gibt es Produkte auf organischer Basis.

Quelle: Bundesverband Deutscher Gartenfreunde, www.kleingarten-bund.de



Abgetragene Himbeerruten müssen Sie gleich nach der Ernte bodennah entfernen.

Hibiskus braucht viel Wasser

Er blüht wochenlang und macht mit seinen großen Blüten auch im Topf viel Freude. Dafür braucht der Hibiskus allerdings regelmäßig viel Wasser. Schon kurzfristige Trockenheit kann die Blütenknospen im Ansatz vernichten. Gießen Sie Hibiskus im Topf daher täglich. Sorgen Sie außerdem für höhere Luftfeuchtigkeit. An heißen, trockenen Tagen sollten Sie die Pflanze öfter einsprühen. Tipp: Geben Sie noch bis Ende August wöchentlich Blühpflanzendünger.

Maden in Radieschen

Der Nachwuchs der Kohlfliege frisst zunächst an den Wurzeln, später dringt er in die Radieschen vor. Äußerlich ist ein Befall an Verwachsungen zu erkennen. Im Innern sind deutlich braune Fraßgänge zu sehen. Die Puppen der Kohlfliegen überwintern im Boden und in den Wurzeln. Es treten mehrere Generationen pro Jahr auf. Befallene Pflanzen sollten Sie umgehend aus dem Gemüsebeet entfernen. Vorbeugend können Sie Schutznetze über die Aussaaten ziehen.

Zweijährige Blumen umpflanzen

Zweijährige Blumen wie Fingerhut und Stockrosen samen sich nicht immer an Stellen aus, wo man sie gerne haben möchte. Im Spätsommer können Sie sie leicht umpflanzen und an die gewünschten Positionen im Garten versetzen. Da viele Zweijährige Pfahlwurzeln haben, sollten Sie beim Umpflanzen darauf achten, dass genügend Erde haften bleibt, damit die feinen Seitenwurzeln nicht abreißen.

Blattläuse an Beerenobst

Verkrüppelte Triebspitzen weisen auf „Ameisenkühe“ hin



Blattläuse werden häufig auch als „Ameisenkühe“ bezeichnet, da Ameisen es auf den Honigtau abgesehen haben.

Foto: dMz/Flickr

Ärgerlich, bei der Johannis- oder Himbeerernte von Ameisen attackiert und womöglich mit Ameisensäure bespritzt zu werden. Für Ameisen sind Menschen Eindringlinge, gegen die sie ihre „Melkkühe“ mit allen Mitteln verteidigen. Denn die Läuse scheiden Honigtau aus, eine bevorzugte Nahrungsquelle für Ameisen.

Schäden an Johannisbeere

Die Kleine Johannisbeertriebblattlaus (*Aphis schneideri*) verursacht ab Juni/Juli Blattverkrüppelungen, vor allem an Schwarzer Johannisbeere, erkennbar als dichte Büschel verformter Blätter, die zum Blattstiel abwärts gekrümmt sind. An Blättern und Trieben sitzen zahlreiche etwa 2 mm große, graugrüne, mit Wachs bepuderte Läuse. Neben den Blattverkrüppelungen verursachen sie auch Triebstauchungen und Verdrehungen. Der Honigtau, der von den Blattläusen ausgeschieden wird,

zieht Ameisen an. Auch Schwärzepilze siedeln sich darauf an.

Die Blattläuse überwintern im Eistadium an den Trieben und schlüpfen im Frühjahr. Im Sommer treten geflügelte Läuse auf, die sich bei dieser nicht wirtswechselnden Art nur auf Johannisbeeren verbreiten. Die Winterer werden im Herbst abgelegt.

Der Schädling ist in den letzten Jahren örtlich verstärkt aufgetreten und kann auch das Virus der Adernbänderung (Gooseberry vein banding) übertragen.

Schäden an Himbeere

An Himbeersträuchern bewirkt die Kleine Himbeerblattlaus (*Aphis idaei*), dass die Blätter der Triebspitzen sich verdrehen und zum Blattstiel abwärts krümmen. An den Blättern sitzen graue, mit Wachs bepuderte Blattläuse. Die Saugschäden an den Pflanzen halten sich in Grenzen. Gefährlich ist die Blattlausart nur als möglicher Überträger verschiede-

ner Viruskrankheiten, wie z.B. des Himbeer-Ader-Chlorose-Virus.

Die Blattlaus überwintert im Eistadium an den Knospen im oberen Rutenbereich. Im Frühjahr, etwa im März und April, schlüpfen die zunächst ungeflügelten, bis 1,8 mm großen, hell- bis graugrünen Blattläuse. Sie bilden Kolonien an Trieben und Blättern.

Später entwickeln sich auch geflügelte Tiere, die vorrangig einzeln an den Blattunterseiten zu finden sind. Im Herbst treten dann wieder ungeflügelte Läuse auf, die die Winterer ablegen. Auch diese Blattläuse haben wegen ihrer Honigtauausscheidungen regelmäßig Ameisenbesuch und bieten Schwärzepilzen einen Nährboden.

Vorbeugend empfiehlt es sich, befallene Triebspitzen im Frühjahr abzuschneiden. Gegen die Kleine Himbeerlaus sind im Haus- und Kleingarten in der Regel keine Behandlungen nötig.

IVA

Sauer, aber vielseitig

Die Stachelbeere

Stachelbeeren sind die Allround-Talente unter den Beerenfrüchten. Ob unreif oder reif, sie bieten ein großes Spektrum an Möglichkeiten, ihre Vorzüge zur Geltung zu bringen. Unreife saure Früchte eignen sich hervorragend zum Einkochen und als Kuchenbelag. Die reifen Früchte sind dagegen leicht säuerlich bis süß und ein herrlich erfrischender Snack für zwischendurch – vor allem im Sommer zur Hochsaison der frischen Beerenfrüchte.

Sortenspezifische Unterschiede

Die Früchte der Stachelbeere (*Ribes uva-crispa*) hängen meist einzeln an den Kurztrieben der Pflanze. Es gibt inzwischen sehr viele verschiedene Sorten, daher ist auch das Aussehen der Früchte recht unterschiedlich. Meist sind sie etwa kirschgroß, je nach Sorte dann eher rund, oval oder länglich.

Mit zunehmendem Reifegrad bilden sie ihre jeweilige sortentypische Färbung in weißlich Hellgrün, Grün, Goldgelb oder Rot

sowie ihren sortentypischen Geschmack und das Aroma aus. Während unreife Stachelbeeren immer grün und sehr sauer sind, schmecken die vollreifen Früchte aromatisch süß, insbesondere die der gelben und grünen Sorten. Auch bei der Ausprägung der Schale gibt es Sortenunterschiede: von eher fein bis fest und von glatt bis behaart.

Stachelbeeren sind übrigens echte Beerenfrüchte. Schauen Sie sie durch die durchscheinende Schale einmal genau an, dann können Sie im saftigen und weichen Fruchtfleisch die vielen kleinen Kerne erkennen.

Voller gesunder Inhaltsstoffe

Reife Stachelbeeren haben einen hohen Gehalt an organischen Säuren wie Apfel- und Zitronensäure, Ballaststoffen und Zuckern. Nach den Tafeltrauben weisen sie sogar den höchsten Zuckergehalt unter den heimischen Beeren auf. Auch Vitamin C ist mit 35 mg pro 100 g in nennenswerten Mengen enthalten. Den höchsten Säure-



Foto: Petra Bork/Pixelio

Bei der Fruchtfärbung gibt es je nach Sorte zahlreiche Unterschiede.

und Vitamin-C-Gehalt haben die halbreifen, grün gepflückten Stachelbeeren. Allerdings sind sie unreif kaum für den Frischverzehr geeignet.

Vielfältige Verarbeitungsmöglichkeiten

In der Küche können Sie Stachelbeeren sehr vielseitig verwenden. Die unreifen Beeren lassen sich fabelhaft einkochen oder zu Kompott verarbeiten und als Kuchenbelag oder für Desserts verwenden. Auf diese Weise kommt ihr

frisch-säuerliches Aroma besonders gut zur Geltung. Wenn Sie sie zu Gelee oder Konfitüre verarbeiten möchten, nehmen Sie am besten Früchte, die schon ausgewachsen, aber noch fest sind.

Voll ausgereifte Stachelbeeren sind ideal für den Frischverzehr. Bezüglich der Haltbarkeit gilt: Ausgereifte, weiche Früchte halten sich nur wenige Tage, unreife Beeren dagegen rund zwei bis drei Wochen im Kühlschrank.

Heike Stommel,
BZfE



Grüne, unreife Früchte lassen sich gut zu Kompott verarbeiten oder als Kuchenbelag verwenden.

Foto: Steffi Pelz/Pixelio

DER FACHBERATER

4 x im Jahr neu –

damit Sie als Gartenfachberater und Vereinsvorstand immer auf dem Laufenden sind!



Bestellung Hiermit bestelle(n) ich(wir) ____ Abonnement(s) **DER FACHBERATER** zum quartalsweisen Bezug per Post. Der Jahresbezugspreis je Abonnement beträgt EUR 12,00 inkl. Postzustellung und Mehrwertsteuer.

Name/Verein

Straße/Nr.

PLZ/Wohnort

Zahlung

Bitte buchen Sie den jährlichen Abonnementspreis von EUR 12,00 jeweils im Januar von folgendem Konto ab:

Geldinstitut

IBAN

BIC

Datum/Unterschrift

Coupon bitte einsenden an:
Verlag W. Wächter GmbH,
Elsasser Straße 41, 28211 Bremen

Tel. 0421/348 42-0,
Fax 0421/347 67 66
verlag@waechter.de

Buchtipps für Gartenfreunde

Die Welt im Garten ein bisschen besser machen

Der Biologie-Professor Dave Goulson, einer der führenden Wildbienenforscher, zeigt in seinem Buch „Wildlife-Gardening“, wie jeder von uns das immer weiter voranschreitende Artensterben stoppen kann und darüber hinaus auch noch zum Selbstversorger wird. Er beschreibt, leider fast ohne Bilder, die besten Gartenpflanzen für Bestäuber und die Top Beerenpflanzen für Vögel, daneben verrät er in Kochrezepten, wie sich die eigene Ernte verwerten lässt.

Dabei ist das Buch vor allem ein Hoch auf die kleinen Geschöpfe in unseren Gärten. Goulson fordert Gartenbesitzer auf, die Wunderwesen zu entdecken und ein paar von den Schritten zu tun, die dazu beitragen, die Artenvielfalt zu fördern. „Schon ein kleiner Garten kann viele Hundert Insektenarten, kleine Säugetiere und Pflanzen bergen“, so Goulson. Gärten sollten ein Ort sein, an dem Mensch und Natur im harmonischen Miteinander leben, statt im ständigen Kampf. Wenn Sie also mit dem eigenen Garten die Welt ein bisschen retten möchten, finden Sie in dem Buch interessante Vorschläge und Denkanstöße.

Goulson, Dave: „Wildlife Gardening. Die Kunst, im eigenen Garten die Welt zu retten“. 304 Seiten. Mehrere Illustrationen. Preis: 24,00 Euro. Carl Hanser Verlag, München. ISBN 978-3-446-26188-4.



Mit Altmaterial zum schönen, individuellen Garten

Gerade im Garten ist die kreative Wiederverwertung von gebrauchten Produkten ein dankbares Betätigungsfeld. Denn ein Garten besteht ja nicht nur aus Erde und Pflanzen, erst Wege, Pflanzgefäße oder Zäune geben ihm sein unverwechselbares Gesicht. Viel Geld ist für die Anlage eines individuellen Gartens oder Balkons überhaupt nicht nötig. Gefragt sind eher Phantasie, Freude am eigenen Tun und etwas Zeit. Wie aus Gebrauchtem Nützliches und Dekoratives für Draußen entstehen kann, zeigen Peter Himmelhuber und Wolfgang Grosser in ihrem „Ideenbuch Garten: Gestalten mit Altmaterial“.

Neben vielen Anregungen und Tipps wird in mehr als 30 Schritt-für-Schritt-Anleitungen detailliert vorgestellt, was aus gebrauchten Holztei-

len, aus Steinen oder anderen Materialien im Garten entstehen kann. Da gibt es Wege und Mauern aus Feldsteinen oder alten Ziegeln, Zäune aus Holzresten, Hochbeete aus Transportkisten, Kompostbehälter aus einem Stück Drahtgeflecht, Frühbeete mit alten Fenstern, Spielhütten und vieles mehr. Ein Buch für alle, selbst – aber nicht nur – für Menschen mit zwei linken Händen!

Himmelhuber, Peter; Grosser, Wolfgang: „Ideenbuch Garten: Gestalten mit Altmaterial. Mit vielen Beispielen und Projekten“. 125 Seiten. Viele Fotos. Preis: 15,95 Euro. Ökobuch Verlag, Staufen. ISBN 978-3-936896-91-6.

Naturnahes Gartenparadies

Naturgärten können wild und unordentlich sein – müssen es aber nicht. Tipps für ein naturnahes, aber zugleich bewusst gestaltetes Gartenparadies gibt Landschaftsgärtner Peter Richard in seinem Buch „Pflanzenkompositionen für den Naturgarten“. Er betont, dass man einer natürlichen Ordnung Spielraum zugestehen muss, wenn man Vögel, Schmetterlinge und Bienen in seinem Garten willkommen heißen möchte, und erklärt, wie man mit einheimischen Blumen, Stauden und Gehölzen eine solche Ordnung schafft, welche Pflanzen sich nebeneinander wohlfühlen und an welchen Standorten sie gedeihen.



Der Autor zeigt, worauf man beim Kauf achten sollte und wie man alles richtig pflanzt und pflegt. Dabei liefert er nicht nur erprobte Praxistipps, sondern auch hilfreiche Einpflanzskizzen, zahlreiche Ideen für naturnahe Pflanzenkompositionen, Pflanzlisten und Fotos von schön angelegten Naturgärten. Dieses Buch ist für alle Hobbygärtner, die eine schöne Gartengestaltung und gleichzeitig einen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt wollen. Richard, Peter: „Pflanzenkompositionen für den Naturgarten. Pflanzenauswahl und Inspirationen für das ganze Jahr“. 256 Seiten. Ca. 200 Farbfotos. Preis: 39,90 Euro. Haupt Verlag, Bern/CH. ISBN 978-3-258-08196-0.

Basische Ernährung – schnell und einfach

Ein ausgeglichener Säure-Basen-Haushalt dank basenbetonter Ernährung ist die beste Grundlage für Gesundheit, Schlankheit und Vitalität. Dabei muss eine solche Ernährung gar nicht aufwändig sein. Sie lässt sich ganz einfach umsetzen, auch für alle, die wenig Zeit zum Kochen haben. Wie

das geht, zeigt Natasha Corrett in ihrem Buch „Vegetarisch basisch gut für Eilige“.

Über 100 schnelle Rezepte von Avocado-Frühstückspüree bis Apfelglühpunsch mit Baobab, von Rote-Bete-Burger bis Wassermelonen-Rosen-Sorbet machen Lust, eine vegetarisch basische Ernährung für mehr Wohlbefinden auszuprobieren – ohne Gluten, ohne Kuhmilch, ohne raffinierten Zucker. Die supergesunden und schmackhaften Gerichte lassen sich im Nu zubereiten. Dazu verrät die Autorin Basisrezepte für einige Grundzutaten für die schnelle Küche sowie viele praktische Ideen und Tipps zum cleveren Vorkochen, zur zeitsparenden Vorbereitung und für Mahlzeiten zum Mitnehmen.

Corrett, Natasha: „Vegetarisch basisch gut für Eilige. Über 100 neue Rezepte“. 224 Seiten. 187 Fotos. Preis: 28,00 Euro. At Verlag, Aarau/CH. ISBN 978-3-03800-954-2.

